

Über die „antiautoritäre Erziehung“ in Summerhill

Das Thema der sogenannten „antiautoritären Erziehung“ bietet bis heute ausreichend Spielraum für Irrtümer. Die Einschätzung des amerikanischen Kinderpsychologen Bruno Bettelheim soll den Kern von A.S. Neills reformpädagogischer Schule herausarbeiten. Zum Schluss fasst der Sozialpsychologe Erich Fromm dessen Erziehungsgrundsätze zusammen

Die Schule Summerhill und ihr Gründer

Alexander Sutherland Neills wegbereitendes Buch *The Problem Child* erschien 1926; es übte einen unmittelbaren und nachhaltigen Einfluss auf alle diejenigen aus, die sich mit psychoanalytisch orientierter Pädagogik befassten. Vieles ist seither geschehen, sogar in den Jahren seit sein Buch *Summerhill*¹ 1960 in Amerika erschienen ist; und Neill und sein Werk sind so gründlich missverstanden worden, dass ich jedem nur wärmstens empfehlen kann, ihn, wie ich es kürzlich getan habe, mit den heutigen pädagogischen Problemen vor Augen noch einmal zu lesen. Ich richte diesen dringenden Rat besonders an alle, die sich dem Wohlergehen von Kindern widmen, sowie an diejenigen, die sich speziell dafür interessieren, was wir mit unseren Erziehungsmethoden falsch machen.

Obwohl ich seit den zwanziger Jahren mit Neills Arbeit vertraut war, hatte ich erst seit dem Erscheinen von *Summerhill* häufig Anlass, mich über die Schlussfolgerungen zu ärgern, die amerikanische Leser aus Neills Schriften zogen. Manchmal ließ ich mich sogar dazu hinreißen, ihm insgeheim die Schuld dafür zu geben, dass seine „Fans“ ihn falsch auslegten und seine Lehren falsch anwandten, obwohl ich es hätte besser wissen müssen. Doch seine begeisterten Anhänger waren so von sich überzeugt, beharrten so fest darauf, ihre eigenen Übertreibungen und Verfälschungen repräsentierten wirklich Neills pädagogisches Denken, dass sogar ich allmählich schwankend wurde. ...

Warum aber kann gerade Neills Werk so leicht und so krass verfälscht werden? Ich glaube, es liegt daran, dass Neill als Person und Erzieher ein

so viel größerer und humanerer Mensch, ein so viel hervorragenderer Bildner junger Menschen war, als er Philosoph, Kenner der Psychoanalyse oder Theoretiker der Psychologie gewesen ist. Er hatte ein wunderbares Gespür für die kindliche Psyche, und das wird vor allem aus seinen Handlungen deutlich, aus den vielen konkreten Beispielen seiner Arbeitsweise, die er uns gegeben hat; sein Buch besteht im Wesentlichen aus solchen Beispielen, die reich an psychologischer Weisheit sind. Wenn er jedoch seine Philosophie erklären wollte, war er oft bedauernd ungeschickt und naiv. Bei solchen Anlässen brachte er es sogar fertig, sich mit einem Taschenspielertrick eines unbequemen Themas zu entledigen – zum Beispiel als er gefragt wurde, warum er gegen Latein und Mathematik sei. Er erwiderte: „Wenn Mathematiker und Lateiner große Geister sind, so ist mir das bisher noch nicht aufgefallen.“ Neill wusste natürlich sehr wohl, dass unter Mathematikern und Lateinern große Geister genauso häufig – also genauso selten – sind wie unter den Vertretern anderer Gebiete. Neill verstand es besser als jeder andere, auf ein Kind einzugehen, das sich besonders zu diesen Fächern hingezogen fühlte, oder dem Kind mit tiefem Einfühlungsvermögen zu begegnen, das mit diesen Fächern nichts zu tun haben wollte. Aber als er in Form einer theoretischen Frage mit diesem Thema konfrontiert wurde, fehlten dem großen Kliniker der Erziehung die Worte, und er verfiel auf einen allzu billigen Ausweg.

Oder ein Beispiel für eine ernsthaftere Antwort: gefragt, wie er es rechtfertige, dass er seinen voradoleszenten Schülern und Schülerinnen den Geschlechtsverkehr verbiete, erwiderte er, man würde sonst seine Schule schließen. Das stimmte wahrscheinlich, erhellt aber kaum das zugrunde liegende Problem: Wenn er der Meinung war – wie er es in seinen Schriften andeutete –, dass

¹ Auf Deutsch: *Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung: Das Beispiel Summerhill*

die sexuelle Aktivität nicht eingeschränkt werden dürfe, wie stellt man sich dann zu dem Problem, welche Folgen solche sexuelle Aktivität möglicherweise für die psychische Entwicklung eines vorpubertären Mädchens haben kann, oder dazu, welche Folgen es später für ihre Selbsteinschätzung haben kann, wenn sie schon so früh Geschlechtsverkehr hatte, selbst wenn sie sich damals dazu hingezogen fühlte? Was würde mit einer Dreizehnjährigen geschehen, wenn sie schwanger würde? Wie würde sich das in unserer Gesellschaft auf ihre Entwicklung auswirken, wenn sie entweder gezwungen würde, ihr Kind wegzugeben, oder sich genötigt sähe, Mutterpflichten wahrzunehmen, lange bevor sie reif dafür ist?

Ich muss hier gleich hinzufügen, dass Neill, wäre eine der Schülerinnen in *Summerhill* schwanger geworden, ihr zweifellos mit größtem Einfühlungsvermögen und Verständnis geholfen hätte, mit ihrer Lage fertigzuwerden. Aber eine äußerst missliche Lage wäre es für sie, wie die Verhältnisse heute nun einmal sind, trotzdem gewesen. Mit seiner Antwort wurde er also kaum dem Problem gerecht, ob voradoleszenter Geschlechtsverkehr in unserer Gesellschaft zu billigen sei oder nicht, und er weiß auch keinen Rat, wie solche Aktivitäten zu verhindern seien, wenn wir sie nicht billigen.

Wenn seine Mädchen trotz der wahrhaft großen Freizügigkeit, die ihnen nach seiner Ansicht zuträglich war, nicht schwanger wurden, so deshalb, weil die meisten Kinder, die zu ihm kamen, in einer viktorianischen Atmosphäre rücksichtsloser Repression aufgewachsen waren. Viele kamen von britischen Public-Schools mit ihren repressiven Praktiken und aus Familien, in denen Gehorsam durch Prügelstrafe erzwungen und sexuelle Tabus rigoros eingebläut wurden. Auch wenn Neill zahllose Verbote aufgehoben hatte, blieb diesen Kindern noch genügend Über-Ich-Angst, um nicht über die Stränge zu schlagen. Wichtiger noch war, dass der Mann, der sie von ihrer lähmenden Angst zu befreien suchte, ihnen so lieb wurde, dass sie nicht anders konnten, als sich mit ihm und seiner Schule zu identifizieren, und deshalb nichts taten, was sein Werk hätte gefährden können.²

² Anm.: Besonders anschaulich wird die Beziehung von Neill zu seinen Schülern in dem Buch „Die grüne Wolke - Den Kindern von Summerhill erzählt“

Das wäre niemals bei Kindern der Fall, die von Anfang an ein unterentwickeltes Über-Ich haben, wie es für so viele unserer schwierigen Kinder gilt, ob sie nun in Slums oder bei zu nachsichtigen Eltern aufgewachsen sind. Was Neill nicht erkannte, war die Tatsache, dass sein System nur innerhalb eines bestimmten Bereichs funktionieren konnte, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil dieses System genau das richtige Mittel gegen die spezielle Krankheit darstellte, an der seine Kinder litten: übermäßige Re-pression. Deshalb schloss er verallgemeinernd, was eine gute Medizin für diejenigen sei, die unter Hemmungen litten, die sie innerlich verkümmern ließen, müsse auch für alle anderen das Beste sein - und das ist es nicht.

Wenn Neill zu philosophieren anfang, war er daher bezaubernd naiv. Man hat ihn gern, darf ihn gern haben um dieser Naivität willen, die einen so wesentlichen Bestandteil dessen bildet, was gut an ihm ist. Aber wenn man versucht, seine Philosophie anzuwenden, so wie er sie formuliert hat, anstatt die Grundsätze, die er verkörperte, flexibel anzuwenden, gelangt man unweigerlich dahin, dass man ihn und seine Lehre dem Gespött preisgibt. ...

Doch da ihm differenzierte psychologische Kenntnisse fehlten – Intellektuelle mit differenzierten Kenntnissen sind nie in der Lage, Kinder zu verstehen, die so einfach zu verstehen sind, wenn man ihre Einfachheit akzeptiert –, blieb ihm verborgen, warum er mit seiner Methode Erfolg hatte. Er glaubte, es liege daran, dass er zu den Kindern hielt, was er auch wirklich tat. Da er der Meinung war, dass die Kinder ohne Sünde geboren werden und dass ihre Schwierigkeiten nicht aus ihnen selbst kommen, sondern von einer schlechten Gesellschaft verursacht werden, bestand seine Lösung darin, die Kinder vor der Gesellschaft in Schutz zu nehmen, sich auf ihre Seite und gegen die Gesellschaft zu stellen. Wie schön, wenn die Dinge wirklich so einfach wären!

Da Neill sich keine Gedanken über Psychologie machte, nicht nach den eigentlichen Gründen für die Veränderungen forschte, die mit seinen Schülern vor sich gingen, wurde ihm nicht klar, dass alles darauf zurückzuführen ist, wie sie sich mit ihm identifizierten. Er erkannte nicht, dass *Summerhill* nicht darum funktionierte, weil es genau die richtige Umgebung für heranwachsende Kinder war, sondern darum, weil es nichts weiter als eine Fortsetzung seiner Persönlichkeit war.

Alles in *Summerhill* spiegelte Neill. Vom Augenblick ihrer Ankunft an umfing Neill die Kinder, zog er sie in seinen Bann – durch das, was er vertrat und wofür er lebte. Überall war der machtvolle Einfluss seiner Person zu spüren, vor allem seines menschlichen Anstandes. Und früher oder später gelangten die meisten Kinder dazu, sich, und sei es noch so zögernd und widerwillig, mit ihm zu identifizieren. Wenn beispielsweise ein Kind ihn einen irren schimpfte, glaubte Neill, dies sei eine heilsame Folge der Tatsache, dass er es dem Kind freigestellt hatte, sich ihm zu widersetzen. Aber das Kind widersetzte sich ihm nicht; es liebte ihn. Neill hatte dem Kind tatsächlich Freiheit gewährt – und zwar so uneingeschränkt, dass Vertrauen aufkam; so starkes Vertrauen, dass das Kind es fertigbrachte, ihm seine Liebe und Bewunderung zu erklären, wenn auch in einer etwas ruppigen Form – wie es bei Heranwachsenden durchaus normal ist, die dazu neigen, ihre tiefsten Zuneigungen zu verbergen, weil sie befürchten, diese könnten zu verletzlich werden, wenn sie sie offenbaren.

Da die Veränderungen, die Neill in seinen Kindern hervorrief, auf Identifizierung beruhten, hatte er nur bei denen Erfolg, die sich mit ihm identifizieren konnten. Und viele konnten es, weil er einfach einer der großartigsten Menschen war, die sie kannten. Sobald jedoch ein Geringerer als Neill dessen naive Philosophie anzuwenden versucht, kommt es unweigerlich zum Chaos. Neills Ansicht vom Menschen stimmt nicht, obwohl sie ihn selbst zu wahrhaft großen Taten inspirierte. Vor allem aber war Neill aus einem Guss, ein nahezu makelloser Charakter – immer abgesehen von seiner Naivität. Doch Naivität ist bei einem großen Mann eher ein Vorzug. Welch ein Handicap wird sie dagegen für Menschen, die nicht sein Format haben! ...

Was Neills Mangel an tieferer psychoanalytischer Einsicht mehr als aufwiegt, ist seine tiefe Achtung vor dem Kind als einmaligem menschlichen Wesen. In allem, was er gesagt hat, schwingt mit – und wenn er über Eltern spricht, sagt er es sogar offen heraus –, dass man nach seiner Überzeugung einen anderen Menschen nicht wahrhaft achten kann, wenn man sich selbst nicht achtet.

Nun verlangt aber die Selbstachtung unter anderem, dass man sich nicht zum Narren macht. Und ebenso gebietet uns die Achtung vor einem

Kind, dass wir nicht zulassen, dass es sich selbst zum Narren macht. Aber gerade in diesem Punkt erliegen viele von Neills Anhängern einem Irrtum: Sie pervertieren seine Lehre von der wahren Freiheit dahingehend, dass man einem Kind gestatten solle, sich selbst, den Erwachsenen oder beide zum Narren zu machen – was alles gleichermaßen destruktiv ist. Kurz, sie kommen irgendwie zu dem Schluss, man solle einem Kind die Leine so locker lassen, dass es sich daran aufhängen kann. Dabei hat Neill in allem, was er sagte, stets den Grundsatz vertreten, dass man einem Kind klarmachen soll, wozu Stricke da sind, damit es sie nie dazu missbraucht, sich aufzuhängen. Als Neill 1926 *The Problem Child* und 1944 *The Problem Teacher* schrieb, ging es ihm um die damaligen Leser und die damaligen Probleme. Da die meisten Kinder, die zu ihm kamen, unter den Folgen einer zu strengen, zu sehr auf Bestrafung ausgerichteten Erziehung litten, konzentrierte er sich vor allem darauf zu zeigen, welche Schäden solch eine Erziehung anrichtete. Heutzutage leiden viele Kinder viel mehr unter einer Erziehung entgegengesetzter Art, nämlich einer, die ihnen zuviel Spielraum, zu oft den eigenen Willen lässt. Denjenigen, die immer noch glauben, Neill empfehle solche Zügellosigkeit, möchte ich folgende Aussage von ihm entgegenhalten: „Es ist schlecht für ein Kind, wenn es immer seinen Kopf durchsetzen oder *auf Kosten anderer* tun kann, was es will. So verzieht man das Kind, und ein verzogenes Kind ist ein schlechter Staatsbürger.“

Neill war sich darüber im Klaren, dass wir unreifen Menschen nicht erlauben können, uns ihren Willen aufzuzwingen; das lässt sich anhand einer Geschichte von einem Jungen veranschaulichen, der die anderen zu tyrannisieren versuchte: ‚Hör auf damit, hörst du‘, sagte ich scharf, ‚wir haben keine Angst vor dir.‘ Er ließ den Hammer fallen und stürzte sich auf mich. Er biss und trat mich. Jedesmal, wenn du mich schlägst oder beißt‘, sagte ich ruhig, ‚schlage oder beiße ich zurück‘. Und ich tat es auch. Er hatte bald genug von dem Zweikampf und rannte aus dem Zimmer.“

Das sollte einigen unserer permissiven Eltern und Schulen zu denken geben. Neill wusste, und jeder, dessen Blick nicht durch vorgefasste Meinungen getrübt ist, erkennt bald, dass Hinnahme tyrannischen Verhaltens zu nichts weiter führt, als dass Kind und Erwachsener nur noch Hass und

Verachtung füreinander haben. Wenn wir jemandem gestatten, uns zu tyrannisieren oder einzuschüchtern, können wir ihm nicht mehr viel nützen. Wir können ihm nicht helfen, weil er uns nicht respektiert, und darüber hinaus können wir ihm nicht helfen, weil wir ihn nicht mögen, ob wir es uns eingestehen oder nicht.

Jede einzelne von Neills spezifischen Reaktionen – im Gegensatz zu seinen erklärten theoretischen Grundsätzen – ist nach wie vor richtig, selbst bezogen auf Situationen, an die er nicht gedacht haben kann, weil es sie zu der Zeit, als *Summerhill* herauskam, nicht gab. Neills Kriterien sind deshalb gültig, weil sie tiefer Achtung für den Mitmenschen entspringen. Auf der ersten Seite von *Freedom – Not License*, seinem Folgeband zu *Summerhill*, sagt er: „Ich definiere Zügellosigkeit als Eingriff in die Freiheit eines anderen. Zum Beispiel steht es an meiner Schule jedem Kind frei, den Unterricht zu besuchen oder ihm fernzubleiben, weil das seine Angelegenheit ist, aber es steht ihm nicht frei, Trompete zu blasen, wenn andere lernen oder schlafen wollen.“ ...

Die meisten Leser von *Summerhill* machen sich nicht klar, dass eine solche Schule zwar wenig spezifische – und niemals triviale – Anforderungen stellt, tatsächlich aber zu den pädagogischen Einrichtungen gehört, die den Kindern am meisten abverlangen. Es wird nämlich an solch einer Schule von dem Kind verlangt, dass es einen hohen Grad an Selbstachtung und damit an Achtung vor den Mitmenschen entwickelt. Das ist aber sehr viel schwerer zu lernen als pünktliches Erscheinen zum oder Aufpassen im Unterricht. Es sogar schwerer als Latein oder Trigonometrie. ...

Das Kind lernt nur dann, sich zu betragen, wenn es von den richtigen menschlichen Vorbildern umgeben ist, die es so anziehend findet, dass es sie nachahmen möchte, dass es seine Persönlichkeit und seine Werte nach dem Bild dieser Menschen formen möchte, die es bewundert und mit denen es sich identifiziert. ...

Aber wenn auch das gute Vorbild dies alles bewirken kann, dürfen die Kinder doch nicht überwältigt werden, nicht durch unsere Gegenwart – die unaufdringlich, aber verfügbar sein sollte, wenn ein Kind sie braucht –, und auch nicht durch unsere Geschenke, von denen „Kinder heutzutage viel zuviel bekommen, so dass sie es gar nicht mehr zu schätzen wissen, wenn man ihnen etwas schenkt“. Kinder, die zuviel bekommen haben –

ob Spielsachen oder Schulbildung, Stimulation oder die Erlaubnis zu rücksichtslosem Verhalten gegenüber anderen –, sind allesamt verzogen und wissen gar nicht, was echte Freiheit ist, ihre eigene oder die anderer Menschen. „Wenn das verzogene Balg größer wird, ergeht es ihm noch schlechter als dem Kind, das allzu strenger Disziplin unterworfen war. Das verzogene Kind ist schrecklich ichbezogen.“ Das ist eine Warnung, die man nicht überhören sollte: dass zuwenig Disziplin auf lange Sicht schädlicher sein kann als zuviel. Wenn ausgerechnet Neill dies aus Erfahrung gelernt hat, sollten wir seine Mahnung wirklich ernst nehmen.

Aber die allerbeste Disziplin für das Kind ist die Selbstdisziplin der Eltern und Erzieher. Diese Selbstdisziplin bewahrt uns davor, unsere eigenen Ängste und Bedürfnisse an anderen – und zumal an unseren Kindern – abzureagieren. Diese Disziplin erlaubt es uns, auf ihrer Seite zu stehen, anstatt sie zu zwingen, sich auf unsere Seite zu stellen. Damit alles so wird, wie man es gern hätte, muss man selbst ein Leben führen, das man sich guten Gewissens wünschen kann, das eigene Kind möge diesem Leben nacheifern und es sich zum Vorbild nehmen.

Neills Leben und Werk sind in diesem Sinne wahrhaft vorbildlich, auch wenn wir mit seinen theoretischen Aussagen nicht einverstanden sein können. Es steht zu hoffen, dass seine Anhänger die Tatsachen erkennen und nicht versuchen, seine Philosophie in verhängnisvolle Praxis umzusetzen, sondern sich bemühen, ebenso aufrichtig und mit ebensoviel Achtung vor sich selbst und vor anderen zu leben, wie es Neill in seinem langen und unendlich fruchtbaren Leben getan hat.

BRUNO BETTELHEIM

Erschienen in: *SUMMERHILL PRO UND CONTRA*,
ROHWOLT VERLAG (HIER IN LEICHT VERÄNDERTER
FASSUNG WIEDERGEGEBEN)

Eine Zusammenfassung der Grundsätze (aus dem Vorwort zu „*Summerhill*“)

A. S. Neills Methode der Kindererziehung ist radikal. Nach meiner Ansicht ist sein Buch von großer Bedeutung, weil es den wahren Grundsatz der Erziehung ohne Angst schildert. In *Summerhill* verbirgt sich hinter Autorität nicht ein System der Manipulation.

Dieses Buch ist keine Abhandlung über eine Theorie. Es berichtet über die praktische Erfahrung aus fast 40 Jahren. Der Autor vertritt die Ansicht, dass „Freiheit möglich ist“.

Die Grundsätze, auf denen sich Neills System aufbaut, sind einfach und unzweideutig. Ich fasse sie im Folgenden kurz zusammen:

1) Neill glaubt fest an „das Gute im Kind“. Er ist davon überzeugt, dass das Durchschnittskind weder als Krüppel noch als Feigling noch als seelenloser Roboter geboren wird, sondern alle Voraussetzungen besitzt, das Leben zu lieben und am Leben interessiert zu sein.

2) Das Ziel der Erziehung – ja, das Ziel des Lebens – besteht darin, mit Freude arbeiten und glücklich werden zu können. Nach Neill ist Glückseligkeit gleichbedeutend mit „am Leben interessiert sein“. Ich würde es so ausdrücken: Glückseligkeit heißt, auf das Leben nicht nur mit dem Verstand, sondern mit der ganzen Persönlichkeit zu reagieren.

3) Es genügt nicht, die intellektuellen Fähigkeiten zu entwickeln. In der Erziehung müssen sowohl die intellektuellen wie die emotionalen Kräfte entwickelt werden. In der heutigen Gesellschaft entsteht eine immer größere Spaltung zwischen Intellekt und Gefühl. Der Mensch von heute erfasst, was er erlebt, in der Hauptsache mit dem Verstand, statt unmittelbar zu begreifen, was sein Herz fühlt, seine Augen sehen und seine Ohren hören. Diese Spaltung zwischen Intellekt und Gefühl hat im modernen Menschen eine fast schizoide Seelenverfassung geschaffen, die es ihm nahezu unmöglich macht, Erfahrungen anders als auf gedanklichem Wege zu machen.

4) Erziehung muss den psychischen Bedürfnissen und Fähigkeiten des Kindes angepasst sein. Kinder sind keine Altruisten. Das Kind kann noch nicht lieben, wie ein reifer Mensch liebt. Es ist falsch, von einem Kind etwas zu erwarten, was es

doch nur heucheln könnte. Altruismus entwickelt sich erst nach Abschluss der Kindheit.

5) Erzwungene Disziplin erregt ebenso wie Bestrafung Angst, und Angst erzeugt Feindseligkeit. Diese Feindseligkeit braucht nicht bewusst und offen zu sein, lähmt aber trotzdem Kraft und Echtheit des Gefühls. Intensive Züchtigung des Kindes ist schädlich und beeinträchtigt die gesunde seelische Entwicklung.

6) *Freiheit ist nicht Zügellosigkeit.* Dieser sehr wichtige Grundsatz, den Neill deutlich herausstellt, besagt, dass beide Seiten Achtung vor dem anderen Menschen haben müssen. Der Lehrer wendet gegen das Kind keinen Zwang an; das Kind darf aber auch nicht gegen den Lehrer Zwang ausüben. Ein Kind hat nicht das Recht, einem Erwachsenen lästig zu fallen oder ihn unter Druck zu setzen, nur weil es ein Kind ist.

7) In engem Zusammenhang hiermit steht die Forderung nach uneingeschränkter Aufrichtigkeit des Lehrers. Neill sagt, in den 40 Jahren seiner Arbeit in *Summerhill* habe er nicht ein einziges Mal ein Kind belogen. Der Leser dieses Buches wird sich davon überzeugen können, dass diese Behauptung, die vielleicht prahlerisch klingt, die reine Wahrheit ist.

8) Wenn das Kind sich zu einem gesunden erwachsenen Menschen entwickeln soll, muss es eines Tages die ursprüngliche Bindung an die Eltern oder ihre späteren Stellvertreter in der Gesellschaft aufgeben und völlig selbständig werden. Es muss lernen, als Individuum der Welt zu begegnen. Es muss lernen, Sicherheit nicht in einer symbiotischen Anlehnung an andere Menschen, sondern durch seine eigene Fähigkeit zu finden, die Welt geistig, emotional und künstlerisch zu erfassen. Es muss all seine Kräfte darauf richten, Übereinstimmung mit der Welt zu finden und seine Sicherheit nicht in Unterwerfung oder Beherrschung zu suchen.

9) Schuldgefühle haben vor allem die Funktion, das Kind an die Autorität zu binden. Schuldgefühle behindern die Entwicklung zur Selbständigkeit. Sie schaffen einen Teufelskreis aus Auflehnung, Reue, Unterwerfung und erneuter Auflehnung. Die Schuldgefühle der meisten Menschen in unserer Gesellschaft resultieren weniger aus dem Gewis-

sen als aus dem Gefühl des Ungehorsams gegen die Autorität und der damit verbundenen Angst vor Strafe. Es spielt dabei keine Rolle, ob es sich um körperliche Züchtigung, um Liebesentzug oder darum handelt, dass man sich einfach als Außen-seiter fühlen muss. Alle diese Schuldgefühle erzeugen Angst, und Angst wiederum führt zu Feindseligkeit und Heuchelei.

10) In *Summerhill* gibt es keinen Religionsunterricht. Das bedeutet jedoch nicht, dass in dieser Schule die humanistischen Werte im weitesten Sinne des Wortes keine Rolle spielten. Neill drückt das kurz und bündig so aus: „Nicht Gläubige und Ungläubige im theologischen Sinne liegen miteinander im Kampf, sondern diejenigen, die an die Freiheit des Menschen glauben, und jene, die diese Freiheit unterdrücken wollen.“ Weiter heißt es bei Neill: „Eines Tages wird eine neue Generation Religion und Mythen unserer Zeit als veraltet über Bord werfen. Wenn dann eine neue Religion entsteht, wird sie mit der Vorstellung, der Mensch werde in Sünde geboren, gründlich aufräumen. Sie wird Gott verehren, indem sie den Menschen glücklich macht.“

ERICH FROMM

